

Geheimnisvoller Zauber im kühlen Talgrund

Lüterswil «Die Tochter des Müllers» – ein Theater mit Musik in der magischen Atmosphäre der Grabenöle

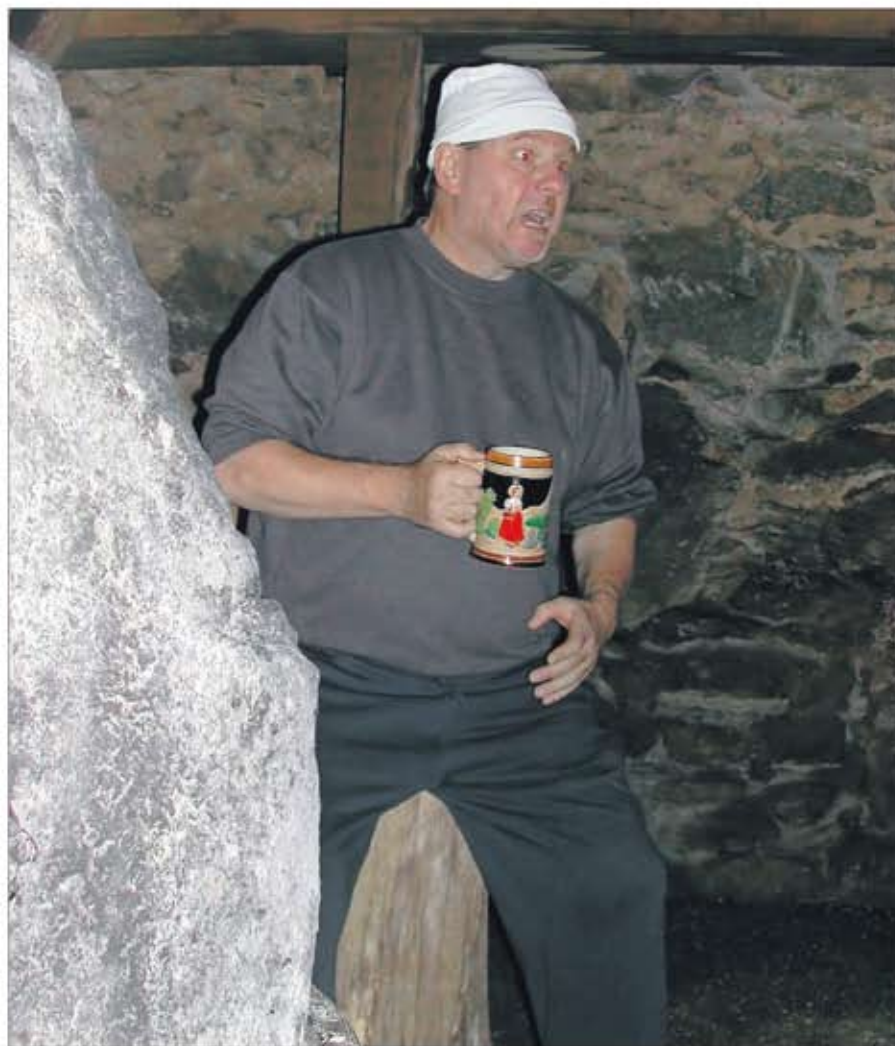
Inmitten der vielen sportlichen und kulturellen Angebote dieses Sommers führt als Kontrapunkt die Aufführung mit Sagen, Legenden und Liedern über Mühlen und Müller in eine von Magie erfüllte Vergangenheit. Die Handlung wurde für die historische Grabenöle im kühlen Lüterswiler Talgrund massgeschneidert.

GUNDI KLEMM

«Ja, ja – sie ist keine Frau, sie ist ein Drachen», schreit sich der Müller (Andreas Berger) nach einem Streit mit seiner unsichtbaren Frau Wut und Kummer aus der Seele. Seinem voller Teilnahme zuhörenden Müllergesellen (Barbara Jost) erzählt er in der Rückblende, welch liebreizendes und verführerisches Mädchen er vor Jahren für sich gewonnen zu haben glaubte. Und jetzt, als seine mit allem unzufriedene Ehefrau, habe sie manchmal regelrecht den Teufel im Leib, meint er verbittert. Weil sein Vater, ein Bauer, mit seiner damaligen Wahl nicht einverstanden war, riss er mit der Angebeteten aus und fühlte sich allen Widerständen zum Trotz glücklich und stark. So stark, dass die Liebesleute gemeinsam sogar den Teufel überwinden, der mit seinem Brautvater, dem Müller, im Bunde war. Im Mittelalter rankten sich nämlich um Mühlen und Müller, die zu sehr auf ihren Vorteil aus waren, allerlei Legenden. Von finsterner Magie und Zauberei war darin oftmals die Rede.

Sprache und Musik im Dialog

Als Autor des Stücks «Die Tochter des Müllers» hat Andreas Berger (Messen), der aus zahlreichen Eigenproduktionen bekannte Theatermann und seinerzeitige Direktor der Stadttheaters Chur, aus einem reichen Schatz an Geschichten aus der Schweiz und dem süddeutschen Raum geschöpft. Sie erzählen von menschlichen Stärken aber auch von Schwächen, von Habgier, Trunksucht, Be-



MONOLOG Der Müller (Andreas Berger) berichtet mit Verbitterung aus seinem Leben. GPU

trug ebenso wie von der romantisch «klappernden Mühle am rauschenden Bach». Dies alles hat Berger zu einer Handlung verwoben, die in den atmosphärischen Mahtraum der Grabenöle passend hineinkomponiert ist. Die Musikerin Barbara Jost (Langendorf) nimmt als Müllerbursche intensiv am Monolog des Müllers teil – indes

nicht mit Worten, sondern mit den Stimmen ihrer Instrumente. Neben Flöte, Dudelsack und Oboe lässt sie interessante Klang- und Rhythmuskörper sprechen, die den Müller auffordern, weiter über sein Leben zu berichten. Jost fügt aus unterschiedlichen Quellen Melodien der Kunst- und Volksmusik zusammen, um dem in

der Darstellung wie ein bodenständiges Volkstheater angelegten Stück mit künstlerischen Effekten weitergespannte Dimensionen zu verleihen. Jost, die vor drei Jahren mit dem Anerkennungspreis des Kantons Solothurn geehrt wurde, wirkt in verschiedenen Formationen gern auf experimentelle Weise mit.

Als Partner der gemeinsamen Arbeit vermittelt Regisseur Beat Albrecht (Solothurn) dem Spiel die solide Basis. Nach seinem früheren Schauspiel-Engagement am Städtebundtheater hat der freischaffende Werkpreisträger des Kantons Solothurn vielfältige Aufgaben als Theater- und Hörbuchproduzent, als Sprachcoach, Sprecher, Filmschauspieler und Initiant verschiedener Theaterprojekte übernommen. Seine Erfahrung mit unterschiedlichen Spielorten lässt er in die Gestaltung des Stücks einfließen, das den geheimnisvollen Zauber des historischen Mühlengebäudes weckt. Bei der von dieser Zeitung besuchten Probe ersetzte er summend den Part der abwesenden Barbara Jost.

Kulinarische Ergänzung

«Wir haben eine kulturell-kulinarische Veranstaltung geplant, die alle Sinne ansprechen soll», wünschen sich die Organisatoren. Zu ihnen zählt als Gastgeberin Annette Schiess, Wirtin in der Grabenöle-Beiz. Sie will, wie sie sagt, für die Aufführungen ein Überraschungs-Menü kreieren mit frische Erzeugnissen aus dem Bucheggberg. Als Zuschauer im Mahtraum und als Gäste zum Essen in ihrer gemütlichen Stube finden 32 Personen Platz. Szenen von «Die Tochter des Müllers» werden durch den Wechsel in den Wohnteil abgelöst, wo dann das Essen an der grossen Tafel serviert wird.

Gespielt wird am Donnerstag, 5. (Uraufführung), am 6., 7., 13., 14., 21., 27., 28. August, jeweils 19 Uhr, sowie am Sonntag, 15. August, um 11 Uhr. Reservation: annette@grabenoele.ch oder Tel./Fax 032 351 56 81.